

Sylvain Tesson: „Säulen des Meeres“

## Auf Ozeans Spitze

Von Dirk Fuhrig

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 20.05.2026

**Der französische Bestseller-Autor Sylvain Tesson setzt seine physisch-philosophische Selbsterfahrung fort: Nach Schnee- und Wüstenexpeditionen klettert der Extremliterat nun auf die „Säulen des Meeres“.**

In seinem vorherigen Buch „Mit den Feen“ hatte Sylvain Tesson die Küstenlinien von der Bretagne bis zu den britischen Inseln bereist. Nun verlässt der Abenteurer die Ufer. Vom Strand aus setzt er über zu vorgelagerten Felsspitzen, die durch Erosion und Wellenschlag vom Festland abgespalten wurden. Die gilt es zu erklimmen.

„In einer Herbstnacht brechen wir auf. Am Morgen, wenn die Fischkutter auslaufen, lassen wir das Boot zu Wasser und legen uns in die Riemen. [...] Genau ostwärts die Felsnadel von Étretat.“

Ein berühmter Solitär in der Normandie, nahe bei Le Havre, etwa 50 Meter vom Strand entfernt und mehr als 40 Meter hoch.

„Die Sonne geht auf, das Meer glitzert, die Kreidewände erhellen sich. Philibert setzt uns am Fuß der Felsnadel ab. [...] Wir würden später wieder zu ihm stoßen, schwimmend. Vorerst klettern wir.“

### **Naturgewalten bezwingen**

Dass er die Extreme in allen Varianten liebt, beweist Sylvain Tesson seit Jahren. Ob brüllende Hitze, dichter Schnee oder schäumende Brandung - keine Naturgewalt ist ihm zu bedrohlich, als dass er sie nicht bezwingen möchte.

„Stellen Sie sich eine Säule vor, die einen Steinwurf vom Ufer entfernt aufragt. Unten Gischt, oben Gefieder. Ihr zu Füßen schäumt das Meer, eine Silbermöwe bekrönt die Spitze, zwischen beiden: der Fels. Strömungen und Wellen.“

Zusammen mit seinem Kletter-Kameraden Daniel Du Lac ist er jetzt zu solchen Felsformationen gereist: Zu den Osterinseln vor Chile, zu den Marquesas in der Südsee, ans Kap Hoorn oder auf die Philippinen. In Schottland erkletterten sie „etwa zwanzig

Sylvain Tesson

### **Säulen des Meeres**

Aus dem Französischen von Nicola Denis

C. Bertelsmann Verlag

208 Seiten

25,- Euro

Brandungspfeiler hintereinander.“ Das ist definitiv eine Sucht. Und eine Art von Meditation. Für Tesson steckt in diesem Höhen-Rausch ein metaphysisches Erlebnis.

### **Himmelfahrt wie bei Tiepolo**

„Im 18. Jahrhundert hatte Tiepolo die Decken der Paläste in Venedig mit Engeln, Madonnen und Mönchen bemalt, die mit ausgebreiteten Armen vor einem rosafarbenen Himmel fliegen. Als hätte sie ein Strudel wonniger Inbrunst erfasst. Auf der Spitze der Felsnadel erlebte auch ich jenen trockenen Rausch. Ich schwebte zwischen Himmel und Meer. Indem ich durch die Welt streife, jage ich diesem Gefühl der Erhabenheit im Grunde seit Jahren hinterher. Weil ich nicht malen kann, ziehe ich los. Weil ich nicht beten kann, klettere ich. Manchmal gelange ich an einen höheren Ort. Und dann hat tatsächlich eine Himmelfahrt stattgefunden.“

Tessons Sprache ist so barock wie die Malerei, von der er schwärmt. „Erhabenheit“, „wonnige Inbrunst“, „Himmelfahrt“ - zur Überwältigung durch üppige Formulierungen, kommen die eindrucksvollen Schwarzweißaufnahmen, die der Fotograf Thomas Goisue gemacht hat, und auf denen die schmalen, kantigen, spitz zulaufenden oder breit ausragenden Felsnadeln in majestätischer, dunkel-archaischer Pracht glänzen.

Über dem Text - von Nicola Denis als seine langjährige Übersetzerin zum wiederholten Male atmosphärisch unerreicht präzise ins Deutsche gebracht - schwebt ein dickes Gewölk von Emphase. Der Mensch im Angesicht der Schönheit der Naturgewalt; Gegenmodell zur Besiedlung, dem Urbanen, zur Zivilisation. In Tessons Texten tönt stets auch ein rückwärtsgewandter Zungenschlag - was ihm im politisch-intellektuell stark polarisierten Frankreich das Image eines „reaktionären“ Denkers eingebracht hat.

Der heilige Ernst wäre kaum zu ertragen, überraschte Tesson nicht immer wieder mit einem Anflug sachten Humors. Beim wolkigen Schwärmen über die Großartigkeit des Gipfelstürmer-Gefühls gelingen ihm das Pathos brechende Pointen:

### **Extremsportler und Extremliterat**

„Wie hat Armstrong es geschafft, bei der Landung auf dem Mond auch nur ein Wort zu sagen? Unsere Trunkenheit ist der Rausch eines Kaisers, der sich sein Reich besieht. Zugegebenermaßen ist unseres kaum größer als ein Taschentuch.“

Rausch, Trunkenheit, Ekstase - das sucht dieser Extremsportler und Extremliterat. Ingredienzien, die er auch bei jenen Dichtern und Denkern findet, die er auf seinen Expeditionen im Gepäck hat: Verse von Rimbaud, Gedankensplitter von Victor Hugo, Fernando Pessoa, John Steinbeck und anderen seiner literarischen Säulenheiligen.

„Für mich ist Baudelaire ein Brandungspfeiler. Er hält dem öffentlichen Wahnsinn seine private Morbidität entgegen.“

Sylvain Tesson verknüpft Naturanschauung, Naturberührung und hier Naturerkletterung mit seiner ins Philosophische tendierenden Schreibweise. Das ist berührend, fesselnd, vereinnahmend - und sein Erfolgsmodell. Literarisch so perfekt ausgefeilt wie die Techniken der Fels-Erklimmung mit Seil und Haken. Aber auch Provokation und Zumutung für den eher nüchtern gestimmten Leser.